

der persönlichen Emanzipation oder der Mitgestaltung und Veränderung von Lebensformen, der Mitwirkung an sozialen Bewegungen und Initiativen. In der Stadt, schreibt Wolfgang Kaschuba, werde »sozialer Zugang und kulturelle Teilhabe am gesellschaftlich Neuen letztlich möglich. Nur dort kann intensiv um gesellschaftliche Anerkennung und Identität gerungen werden – politisch, symbolisch und medial. Nur dort, gleichsam auf der Straße, finden die entscheidenden Verhandlungen über die Legitimität und Attraktivität sozialer, ethnischer, religiöser oder lebensstilbezogener Identitätsmuster statt.«³⁴ Als »zentrale und umkämpfte Bühne der Gesellschaften«³⁵ zwingt der urbane Raum jedoch auch zu schmerzhaften Prozessen, zu Degradierungen, Rückschritten, Erfahrungen des Scheiterns, des sozialen Abstiegs oder Ausschlusses. Um Konflikte zu gelingenden Mechanismen der Integration³⁶ werden zu lassen, bedarf es, wie noch zu zeigen sein wird, bestimmter politischer Rahmungen und städtisch-bürgerschaftlicher Grundlagen.

Die Macht der Zahlen: Urbanität in Größenordnungen

Der Zuzug von Menschen in die Städte nimmt ab der Mitte des 19. Jahrhunderts sowohl in Europa als auch international stetig zu. Der raschen Orientierung dient das statistische Wissen der Weltbank, die das Phänomen Verstädterung mit dem sogenannten Verstädterungsgrad ausdrückt: Damit wird in Prozent der Gesamtbevölkerung eines Staates der Anteil der Bevölkerung bezeichnet, der in als Städte definierten Siedlungen lebt. Die Zahlen sind global einigermaßen vergleichbar.³⁷ Den höchsten Verstädterungsgrad Europas weist 2018 Belgien mit 98 Prozent auf, dicht gefolgt vom Inselstaat Malta (94,6%), den bei weitem geringsten Liechtenstein (14,3%); das EU-Mittel betrug 75,7%.³⁸ 2018 lebten in Österreich etwas über die Hälfte (58,3%), in Deutschland drei Viertel (77,3%) und in Frankreich vier Fünftel (80,7%) der

34 Ebd., S. 19.

35 Ebd., S. 19.

36 Vgl. Walter Siebel: Die Kultur der Stadt. Berlin 2015, S. 377 (in Anlehnung an Ralf Dahrendorf).

37 World Bank, World Development Indicators, <https://databank.worldbank.org/reports.aspx?source=2&series=SP.URB.GROW> (29.03.2020).

38 Vgl. statista 2018: Europäische Union: Urbanisierungsgrad in den Mitgliedsstaaten im Jahr 2013 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/249029/umfrage/urbanisierung-in-den-eu-laendern/> (10.06.2020).

Menschen in einer Stadt³⁹. In Finnland betrug 2018 der Verstädterungsgrad 85,4 Prozent; er verweist auf den wachsenden Zulauf im Norden und die tendenzielle Schrumpfung im Süden⁴⁰. Zentraleuropa und »Baltikum« (eine, man könnte sagen koloniale Kategorie der Weltbank) zeigen, dass die gemittelte Verstädterung in dieser »kerneuropäischen« Region in dem halben Jahrhundert seit 1960 von 44,5 Prozent auf »nur« 62,4 Prozent 2016 zugenommen hat.

Der Anteil der Stadtbewohner_innen an der Gesamtbevölkerung lässt mit einer einfachen Subtraktion sein Gegenstück berechnen, den Anteil der in nichtstädtischen Siedlungen lebenden Menschen. Das »alte«, mit der Moderne symbolisch aufgeladene Gegensatzpaar Stadt-Land⁴¹ verdient eine Neubewertung seiner Konstitution, Funktion und Sachdienlichkeit. Denn zu Beginn des 21. Jahrhunderts, in einer Gesellschaft der Ortsveränderung, die Jean Viard analysiert⁴², hat das Urbane – »l'urbain généralisé« (Jean-Paul Dollé)⁴³ – begonnen, wie eine Textur Land und Stadt zu überziehen. So einfach komplementär ist es allerdings nicht. Das »Land« als ein »Ländliches« ist eine wissenschaftlich schlecht definierte Repräsentation geblieben⁴⁴ und dank der vielfältigen kulturellen Mobilitäten wesentlich schwieriger von der Stadt abzugrenzen. Das Stadtleben stand und steht in steter struktureller und emo-

39 Vgl. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/662560/umfrage/urbanisierung-in-deutschland/> (29.03.2020). Deutschland zählt 82 Millionen Einwohner. Davon sind fast 42 Millionen Frauen. 89 Prozent der Bevölkerung leben in Städten und Ballungszentren. In Deutschland gibt es 81 Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern, <http://www.zdf.de/terra-x/terra-x-deutsche-staedte-von-oben-5444482.html>.

40 Vgl. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/217716/umfrage/urbanisierung-in-osterreich/>, http://www.voyagesphotosmanu.com/osterreichische_bevoelkerung.html; <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/152879/umfrage/in-staedten-lebende-bevoelkerung-in-deutschland-und-weltweit/>.

41 Vgl. u.a. Raymond Williams: *The Country and the City*. London: Chatto 2011 [1973]; J. Rolshoven: *Town-Country-Flow / Stadt-Land-Fluss*. Second Home-Scapes as New Social Spaces and Strongholds of Urban Rurality. In: *Ethnologia Fennica* 30 (2003), S. 5-13; Manuel Trummer, Anja Decker (Hg.): *Das Ländliche als kulturelle Kategorie*. Aktuelle kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Stadt-Land-Beziehungen. Bielefeld 2020.

42 Vgl. Jean Viard: *Éloge de la mobilité*. Essai sur le capital temps libre et la valeur travail. La Tour d'Aigues 2006: Édition de l'Aube.

43 Zit. n. Marc Augé: *Pour une anthropologie des mondes contemporaines*. Paris: Flammarion 1994, S. 166.

44 Vgl. R. Williams: *The Country and the City*, S. 1; Sarah Whatmore: *On doing rural research (or breaking the boundaries)*. In: *Environment and Planning A* 25,5 (1993), S. 605-607, hier: S. 605.

tionaler Wechselbeziehung zum Landleben. Dieser Umstand betrifft zum einen kulturelle und wirtschaftliche Stoffwechsel von einem Raum in den anderen. Diese vollziehen sich über Körper- und Verkehrsbewegungen, über Finanztransfers und Kommunikationstechnologien, und über die emotional bestimmten Bewegungen von Ideen und Vorstellungen. Zum anderen benötigen die diskursiven Zuschreibungen von »Land« und »Stadt« einander als eine Art Spiegelrepräsentation, die die zeiträumliche Positionierung an dem je eigenen Ort, aber auch Regierungsstrategien festigen: die Regierung hat ihren Sitz in der Stadt, aber ihre Ideologie auf dem Land.⁴⁵

Die nationalen Erhebungen zu den städtischen Bevölkerungsanteilen sind – wie alle Statistiken – nützliche Rahmeninformationen, die Größenordnungen, Veränderungen, und Probleme veranschaulichen. Die abgelesenen Relationen hingegen sind konstruiert. Aus diesem Grund und auch ihres nationalen Inselcharakters wegen sind sie trügerisch und bedürfen der kritischen Reflexion ihrer Reichweite, ihres Konstruktionscharakters und ihrer ideologischen staatstragenden Funktionen in Bezug auf die gouvernementalen Bereiche, die sich auf sie stützen. Was bedeutet es beispielsweise, wenn der Verstädterungsgrad von Stadtstaaten wie Monaco oder Singapur seit Jahrzehnten 100% beträgt?⁴⁶ Dass sozialwissenschaftliche Statistiken als Planungsgrundlage zum Fundament des Regierens gehören, macht ihr Credo aus, ihre Glaubhaftigkeit, die zumeist als »Objektivität« und damit eine Form von »Wahrheit« ausgegeben wird. Für diesen Vorgang hatte Roland Barthes eine Zurechtweisung bereit: Das Argument der Objektivität, schrieb er 1967, verwische und zensiere Bedeutung. Objektivität sei dabei nur »eine Form des Imaginären unter anderen«⁴⁷.

45 Der von Pierre Bourdieu und Margarethe Steinrück herausgegebenen Studienband: *Der Einzige und sein Eigenheim*. Bielefeld 2002, hat die volkswirtschaftlichen und soziologischen Dimensionen dieser machtvollen Stadt-Land-Repräsentation der Nachkriegsmoderne eindrücklich dargelegt.

46 Solche Zahlen belegen etwas karikatural den Inselcharakter von nationalen Statistiken. Marcel Hénaff hat darauf hingewiesen, dass die restlose Verstädterung der Welt den Begriff von Stadt vernichten würde: *Toward the Global City: Monument, Machine, and Network*. In: *Journal of the Institute for the Humanities at Simon Fraser University IV* (2009), S. 22-33, hier: S. 23: <http://journals.sfu.ca/humanitas/index.php/humanities/article/view/4/6> (10.06.2020).

47 Roland Barthes: *Semiotik und Urbanismus* (1967). In: Susanne Hauser, Christa Kamleithner, Roland Meyer (Hg.), *Architekturwissen*. Bielefeld 2011, S. 287-294, hier: S. 287.

Mit Zahlenwerk argumentieren Lehrmittel, Stadtentwicklungsdossiers, Medienberichte, Wissenschaft ebenso wie Politik. Zahlen bedürfen daher stets kritischer Einbettung, wenn sie als politische Argumentarien zur Veranschaulichung von Entwicklungen und zur Begründung von Maßnahmen herangezogen werden. Ein kleines Beispiel zu den Lesarten von Statistiken veranschaulicht die Notwendigkeit, hier zwischen Laienwissen und Expert_innenwissen zu unterscheiden.

Vom Winter 2018 bis in den Sommer 2019 hinein fanden in Frankreich die zivilgesellschaftlichen Demonstrationen der sogenannten »Gelbwesten« statt. Sie richteten sich gegen wirtschaftliche und soziale Fehlentwicklungen, die sich seit Amtsantritt der Regierung Macron weiter verstärkt hatten. Ich konnte die Bewegung parallel zu der Berichterstattung über sie verfolgen. In den international über die Presseagenturen verbreiteten Nachrichten stand seit Frühjahr/Sommer 2019 ihre behauptete Gewaltbereitschaft stark im Vordergrund. Dies hat zwei Journalist_innen veranlasst, die statistischen Grundlagen dieser Argumentation anhand einer Fallanalyse zu überprüfen. Die Auswertung der Zahl von 2948 anlässlich der sog. Gelbwesten-Demonstrationen in Paris zwischen 17. November 2018 und dem 22. Juni 2019 verhafteten Personen ergab 1963, d.h. zwei Drittel Freigesprochene, 47 (1,6%) Schuldsprüche sowie eine Restziffer von nicht weiter verfolgbaren Vergehensvorwürfen. Die zahlreichen Verhaftungen, so der Kommentar eines Juristen, diente vor allem dazu, die Menschen vor dem Demonstrieren abzuschrecken.⁴⁸ Der von den Medien unhinterfragt kolportierte Schluss auf die Gewaltbereitschaft der »Gelbwesten«, die nur für eine kleine Minderheit ausgemacht werden konnte, erweist sich als Konstruktion und damit als Instrument der Kriminalisierung einer politisch unerwünschten sozialen Bewegung.

Weltweit leben seit 2008 erstmals mehr Menschen in Städten als auf dem Land – ein immer größerer Teil davon lebt in den sogenannten Megacities des globalen Südens⁴⁹. Das statistische Ballett der größten Städte – unter weitgehender Aussparung der afrikanischen Megacities – dreht sich nicht erst seit diesem Datum immer schneller. Die Zahl der Städte mit mehr als fünf Millionen Einwohner_innen betrug im Jahr 1940 noch vier – Tokio, New York, Lon-

48 Vgl. Jean-Baptiste Jacquin, Aline Leclerc: »Gilets jaunes«: bilan hors norme pour la justice. In: Le Monde, jeudi 18 juillet 2019, S. 10.

49 Einen guten Überblick bietet die Interpretation der Bundeszentrale für politische Bildung zur Zahlenlage der Millionenstädte weltweit (2017), <https://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52720/megacitys> (04.04.2020).

don und Paris – und erreichte zu Beginn der 1990er Jahre 36⁵⁰; 2019 standen Tokio, New Delhi und Shanghai auf den ersten drei Plätzen⁵¹. Europäische Städte wie Paris und London mit immerhin fast 11 Mio. Einwohner_innen in der Metropolitanregion befinden sich in der Liste der größten Städte auf den Plätzen 33 und 35, hinter Moskau mit fast 16,5 Mio. EW (Platz 16), und Istanbul mit 13,8 Mio. EW (Platz 23).⁵² Dem Argumentieren mit Größenordnungen haften Konnotationen des Aufwertenden an, des Nationalstolzes, aber auch der politischen und wirtschaftlichen Potenz und Konkurrenz zwischen Ländern, Regionen und Standorten. Im Gegensatz zu dem formlos wirkenden fulminanten Wachstum der Megacities in den noch immer so genannten »Entwicklungsstaaten« haben sich die europäische, die orientalische ottomatische, mediterrane oder afrikanische Stadt⁵³ auf dem Weg von der frühen

50 Vgl. Boris Michel: Stadt und Gouvernamentalität. Münster 2005, S. 21.

51 Vgl. Sophie von Wirth, Gero Berndt: Ranking 2019: die zehn größten Städte der Welt. In: Handelsblatt vom 18.06.2019, <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/ranking-2019-die-zehn-groessten-staedte-der-welt-/24418560.html?ticket=ST-1029385-ZukG02Azj5RAfiQZInRV-ap4> (29.03.2020).

52 Vgl. https://www.de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_gr%C3%B6%C3%9Ften_Metropoleregionen_der_Welt (01.04.2020). Da es sich nicht um konsolidierte Statistiken handelt, widersprechen die in Wikipedia zu findenden Zahlen einander.

53 Vgl. zu den jeweiligen städtischen Formen Max Weber: Die nicht-legitime Herrschaft (Typologie der Städte). In: Ders.: Wirtschaft und Gesellschaft. Köln, Berlin 1964, S. 923-1033; Walter Siebel (Hg.): Die europäische Stadt. Frankfurt/M. 2004; Edith Ennen: Die europäische Stadt des Mittelalters. Göttingen 1972; Fritz König: Die europäische Stadt und die Kultur des Bürgertums im Mittelalter. Göttingen 1955; Albert H. Hourani, Samuel Miklós Stern (Hg.): The Islamic City: A Colloquium. Philadelphia 1970: University of Pennsylvania Press; Janet Abu-Lughod: The Islamic City – Historic Myth, Islamic Essence, and Contemporary Relevance. In: International Journal of Middle East Studies 19 (1987), S. 155-176; Dan Rabinowitz, Daniel Monesescu: Reconfiguring the »Mixed Town«: Urban Transformations of ethnonational Relations in Palestine and Israel. In: International Journal of Middle East Studies 40 (2008), S. 195-226; Robert Ilbert: De Beyrouth à Alger: la fin d'un ordre urbain. In: Vingtième Siècle. Revue d'Histoire 32, S. 10-11 (1991): La Méditerranée. Affrontements et dialogues, S. 15-24; Leïla Fawaz: The changing Balance of forces between Beirut and Damascus in the nineteenth and twentieth centuries. In: Revue du monde musulman et de la Méditerranée, n°55-56 (1990): Villes au Levant, S. 208-214; Henk Driessen: Mediterranean Port Cities Cosmopolitanism reconsidered. In: History and Anthropology 16, 1 (2005), S. 129-141; Till Förster: Envisioning the City in Africa: Anthropology, Creativity and Urban Culture. In: Vlad Glăveanu (Hg.), The Palgrave Handbook of Creativity and Culture Research. London 2016: Palgrave Macmillan, S. 449-471.

Neuzeit zur Moderne in einem langsamen historischen Prozess als spezifische Siedlungstypen herausgebildet. Eine ähnlich enorme Dynamik des Bevölkerungswachstums der Städte, wie die, die uns heute fasziniert, wurde im 19. Jahrhundert bereits beobachtet: Um 1800 war die Millionenstadt London die größte Stadt der Welt. Sie überholte Paris, das ein Jahrhundert zuvor mit etwa 500'000 Einwohner_innen diese Position eingenommen hatte. Um 1910 zählte London bereits sieben Millionen EW, während Paris sich in jenem Jahr mit 2,8 Mio. an fünfter Stelle der Weltstädte befand. Wien stand damals mit zwei Millionen vor Berlin an fünfter Stelle der größten Städte der Welt⁵⁴ – eine Ziffer, der sich die Stadt nach ihrem kriegs- und völkermord-bedingten Schrumpfungsprozess im Zuge des Zweiten Weltkriegs seit 1989 wieder annähert.

Nur am Rande erwähnt und der historischen Relativierungsarbeit geschuldet ist die Tatsache, dass es bereits in anderen Epochen und anderen Erdteilen zu enormen Wachstums- und Schrumpfungsprozessen gekommen war. So in den antiken Städten Alexandria, Athen, Babylon, Bagdad, Byblos, Damaskus, Isfahan, Karthago, Theben oder Rom. Diese Prozesse erlauben es, die Stadtgeschichte in Episoden von regionalen und nationalen wirtschaftlichen und politischen Konjunkturen zu gliedern, die sich globalen Prozessen verdanken, von denen kriegserische Eroberungen, Zerstörung, rassistische Verfolgung und Tötung substanzieller Teil sind. Warschau zum Beispiel zählte 1939, vor Kriegsbeginn, 1,6 Mio. Einwohner_innen und verzeichnete 1945 den Verlust von 700'000 Menschen: Ermordeten, Gefallenen und im Bombenkrieg Umgekommenen⁵⁵. Das Wachsen und Schrumpfen der Städte, die die historische und die aktuelle Demografie veranschaulicht, weist auf die Herausforderungen für eine global informierte Stadtforschung hin.

Doing City: Die Stadt aus der Perspektive des Alltagshandelns

Die kulturalistische Stadtforschung ist keine Zahlen- oder Planungswissenschaft. Ihre Komplexitätsorientierung zielt auf multidisziplinär fundier-

54 Ramon Bauer und Klemens Himpele: Auf dem Weg zurück zur Zwei-Millionen-Stadt – die Entwicklung der Wiener Bevölkerung: <https://wien1x1.at/site/bev-entwicklung-1/> (20.06.2020)

55 Vgl. Roland Tusch: Städtebauliche Strukturen In Warschau. Ein Bild der polnischen Hauptstadt am Beginn des 21. Jahrhunderts. In: *dérive* 43, 4-6 (2011), S. 9-14, hier: S. 10.